

LÜBECKISCHE BLÄTTER

- 200 Jahre Sparkasse
zu Lübeck 133
- Meldungen 136
- Aus der Gemeinnützigen 137
- Stadtdiskurs: links und
rechts der Schwartauer
Allee 138
- 110 Jahre
Photographische
Gesellschaft Lübeck 141
- „Die Welt in Klängen“ –
ein Gespräch mit
Frank Siebert 144
- Samstagskonzerte in der
Katharinenkirche 145
- Johannespassion unter
der Leitung von
Karl Hänsel 146
- Meldungen 148
- Ein „Verteller“ U3





LÜBECKISCHE BLÄTTER

6. Mai 2017 · Heft 9 · 182. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

200 Jahre Sparkasse zu Lübeck 1817-2017

Dienstagsvortrag von Wolfgang Pötschke in der Gemeinnützigen

Von Burkhard Zarnack

Wolfgang Pötschke ist Vorsitzender des Aufsichtsrats der Sparkasse zu Lübeck. Das 200jährige Bestehen dieser Einrichtung, die sich der Gemeinnützigkeit verschrieben hat, bot den Anlass, im großen Saal der Gemeinnützigen Gesellschaft einen Rückblick zu halten. Welche Motive und Gedanken veranlassten die Gründer, am 26. April 1817 eine Sparkasseneinrichtung zu starten? Wie haben sich diese Gründungsvorsätze in den 200 Jahren gehalten? Der Vortragende stellte zwei Grundgedanken in den Vordergrund, die gestern wie heute bestimmende Leitlinien sind: 1. Der Gemeinnützigkeit zu dienen und 2. (Spar-)Angebote „an alle und jeden“ zu unterbreiten.

Auf diese Weise entstand 1817 eine Einrichtung, die in Deutschland als älteste freie Sparkasse gilt. Der damalige Gedanke erwies sich nach der Beendigung der französischen Besatzungszeit in der Hansestadt als sinnvoll und tragfähig, denn (nicht nur) die Hansestadt hatte große wirtschaftliche Schwierigkeiten zu bewältigen, um die ökonomische und soziale Situation der damaligen Nachkriegszeit in den Griff zu bekommen.

Die Verwalter dieser noch jungen Sparkasseneinrichtung waren sehr genau, nicht zuletzt, um gerade in den ersten Jahren des Bestehens der Einrichtung Vertrauen herzustellen. Wolfgang Pötschke nannte als Beispiel die Häuser der Hypothekempfeänger, die alle drei Jahre (!) auf ihren baulichen Zustand überprüft wurden. Fiel die Überprüfung negativ aus, erfolgte die

pünktliche und genaue Zahlenerfassung, sondern musste z.B. im Krankheitsfall für eine Vertretung auf eigene Kosten sorgen.

Die Erfolge der Sparkasse, selbst in den Jahren der Depression (1873 ff.), riefen das Interesse der Steuerbehörde hervor; in diesem Fall in Gestalt des Vaters der Brüder Mann, Thomas Johann Heinrich, seines Zeichens seit 1877 Senator

für Wirtschaft und Finanzen. Sein Versuch, die Sparkasse steuerlich heranzuziehen, scheiterte allerdings.

Mit dem Erscheinen des BGB (1900) wurde die Rechtsgrundlage dafür gelegt, um die Sparkasse 1904 in die Rechtsform einer selbstständigen Stiftung zu überführen. Damit war auch das Steuerproblem bis auf weiteres gelöst.

Der 1. Weltkrieg stellte auch für die Sparkassen eine einschneidende Zä-

sur dar. Zwar war die Lübecker Einrichtung 1914 gut aufgestellt – die räumliche Enge führte zu einem Umzug in die Breite Straße 18 – aber die Kriegsfinanzierung hinterließ ihre tiefen Spuren. Mindestens genauso gravierend wie die finanzielle Situation war die Entwicklung des Personalbestands. 1917 waren von 17 Mitarbeitern 15 in den Kriegsdienst eingezogen.



Foto auf der Titelseite: Breite Straße 1950: Im Vordergrund das Haus der Sparkasse

(Foto: Archiv St.-Annen-Museum Lübeck)



Die HASPA kauft 2004 26 %; es unterzeichneten: F. Schumacher, Jörg Wohlers, W. Pötschke und Dr. Friedhelm Steinberg

stiger Kredite, vor allem in den USA) erfasst. Die Rettung für die Sparkasse der Hansestadt kam im Dezember 1931 in Form einer Staatsversicherungsgarantie, sodass (wiederum) eine Übernahme abgewendet werden konnte.

In der NS-Zeit fusionierte die Sparkasse mit dem Travemünder Institut; der erneute Versuch einer Umwandlung in eine kommunale

Die Nachkriegszeit mit ihren Reparationslasten und der einsetzenden Inflation zog auch die Sparkasse so in Mitleidenschaft, dass der Verlust der Eigenständigkeit befürchtet wurde. Der Staat liebäugelte mit dem Erwerb der Gebäude aus dem Eigentum der Sparkasse und demzufolge mit der Übernahme des Instituts. Schließlich gründete der Senat sogar ein Konkurrenzinstitut. Da sich die Sparkasse in dieser Zeit mit langfristigen Krediten aus dem Ausland versorgt hatte, wurde auch sie von der Liquiditätskrise („Schwarzer Freitag“ 1929, Beginn der Weltwirtschaftskrise durch kurzfristige Kündigungen längerfri-

le Stadtparkasse konnte 1937 verhindert werden. Der Verlust der Eigenstaatlichkeit der Hansestadt Lübeck 1937 hatte – nach den Worten Pötschkes – keine gravierenden Auswirkungen auf das Institut.

Bis 1939 beschäftigte sich die Bank mit der Finanzierung von Siedlungshäusern und Wohnungen; die Kriegswirtschaft unterbrach diese Vorhaben. Ab 1938, die Zäsur stellt die Reichsprogromnacht im November dar, wurden die Vermögen jüdischer Kunden eingezogen; die Sparkasse verliert durch einen „Massenraub“ wie sich Pötschke zutreffend ausdrückte, ihre jüdischen Kunden.

In den Jahren der unmittelbaren Nachkriegszeit, nicht nur bis zur Währungsreform 1948, auch in den 50er Jahren, ist die Situation der Sparkasse schwierig. Der Konsolidierungsprozess verläuft langsam. Zwar wird die Anzahl der Mitarbeiter von 1951 bis 56 verdoppelt, aber das Kreditgeschäft entwickelt sich nur zögernd.

1958 erlaubt ein neues Sparkassengesetz in Schleswig-Holstein die Umbenennung von Spar- und Anleihekasse zur „Sparkasse Lübeck“. Die Anzahl der Filialen im Stadtgebiet steigt auf 25; das 150 jährige Jubiläum kann im Kursaal von Travemünde größer gefeiert werden – ganz im Gegensatz zum 100jährigen während des 1. Weltkrieges. In den 50er und 60er Jahren ist die Sparkasse mit der Finanzierung des Wohnungsbaus beschäftigt; in diesen Jahren werden 40.000 Einheiten stadtweit erstellt (und finanziert).

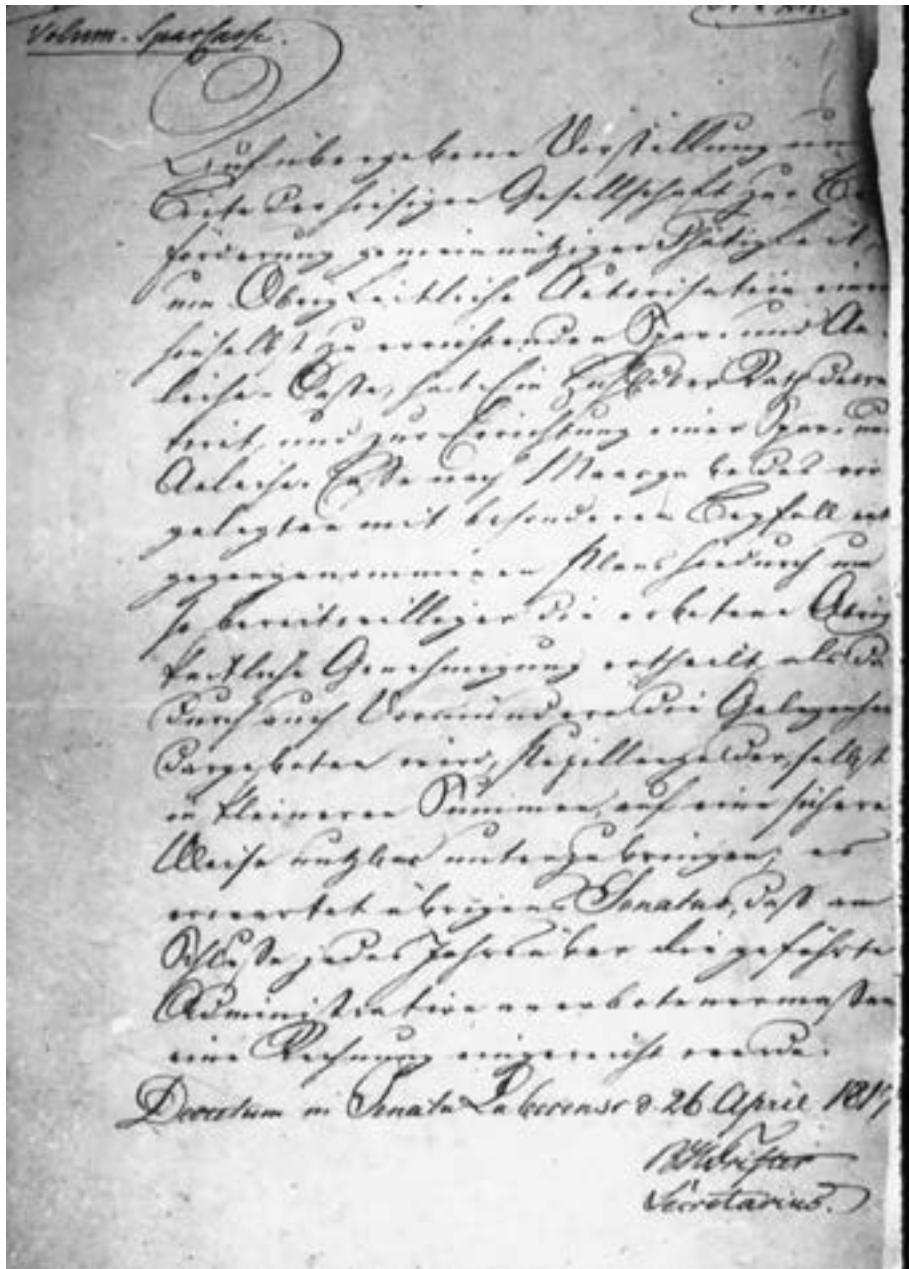
Auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geht die Geschichte an der Sparkasse nicht spurlos vorüber; neue Geschäftsfelder öffnen sich (Pfandbriefe); die Wiedervereinigung führt zur Fusion mit der Sparkasse Wismar. Diese hatte bis 1993 Bestand. Überhaupt das Ereignis der Wiedervereinigung: Pötschke erinnerte an die langen Schlangen vor den Banken zur Auszahlung des Begrüßungsgeldes; bei der Sparkasse reichten sie an manchen Tagen von der Hauptstelle in der Breiten Straße bis zum Koberg.

Im 21. Jahrhundert setzt ab 2004 ein verschärfter Wettbewerbs- und Fusionsdruck ein, dem die Sparkassen durch überregionale Zusammenschlüsse zu begegnen versuchen. Auch die Sparkasse der Hansestadt stellt diesbezügliche Überlegungen an, die schließlich zu einem Zusammenschluss mit der Hamburger Sparkasse (HASPA) führten. Eine Weichenstellung, die Pötschke auch im Nachhinein als „kluge Entscheidung“ bezeichnet. Damals wurde eine Fusion mit der LB Kiel zwar in Erwägung gezogen, aber verworfen¹.

Keinesfalls spurlos, wenn auch mit indirekten Auswirkungen, geht die Finanzmarktkrise an der Sparkasse vorüber. Die Liquiditätskrise der HSH Nordbank – eine bis heute andauernde Folge der Finanzmarktkrise – führt auch bei den Sparkassen zu hohen Abschreibungen. Zwar sei – nach den Worten des Vortragenden

¹ Das Organisations- und Geschäftsmodell sieht seit 2004 wie folgt aus: 2004 wurde das Vermögen der Sparkasse zu Lübeck auf eine Aktiengesellschaft übertragen, diese firmiert als „Sparkasse zu Lübeck Aktiengesellschaft“ mit dem Bankbetrieb der Stiftung. Die Stiftung wurde in eine gemeinnützige Stiftung umgewandelt („Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck“). Sie hält 74% der Aktien der Sparkasse zu Lübeck AG. Aus den Dividenden und den Zinsen des sonstigen Stiftungsvermögens verfolgt die Stiftung in der Region Lübeck ihre Ziele, z.B. Jugend- und Altenpflege, Kulturförderung, Denkmalpflege, Naturschutz, Erziehungswesen, Mildtätigkeit, Sport und kirchliche Zwecke (seit 2005 insgesamt Förderungsmaßnahmen i.H. von 28 Millionen Euro).





Auf übergebene Vorstellung von Seite der hiesigen Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, um Obrigkeitliche Autorisation einer hieselbst zu errichtenden Spar- und Anleihe=Casse, hat ein Hochedler Rath decretiret, und zur Errichtung einer Spar- und Anleihe=Casse nach Maassgabe des vorgelegten mit besonderem Beyfall entgegengenommenen Plans hiedurch umso bereitwilliger die erbetene Obrigkeitliche Genehmigung ertheilt, als dadurch auch Vormündern die Gelegenheit dargeboten wird, Pepillengelder, selbst in kleineren Summen, auf eine sichere Weise nutzbar unterzubringen; es erwartet übrigens Senatus, daß am Schluß jedes Jahres über die geführte Administration unerbetenermaßen eine Rechnung eingebracht werde. Decretum in Senatu Lubecense d. 26 April 1817 B.H. Frister, Secretarius.

– „das bodenständige Image der Sparkassen und Volksbanken“ bestätigt worden, allerdings würden bis heute drastische Regulierungsmaßnahmen das Geschäft beeinträchtigen. Z.Zt. habe die Sparkasse zu Lübeck 124.000 Kunden; der Umsatz würde bei 2,9 Milliarden Euro liegen. Die Sparkasse fasst diese Zahlen, die das Vertrauen der Kunden widerspiegeln, als Verpflichtung gegenüber der Bevölkerung und der Wirtschaft auf, so Wolfgang Pötschke als Resümee seines Vortrages.

Umrahmt wurde der Vortrag von der elfjährigen Anna Loreley, die vier kurze Stücke auf der Harfe anschlagsicher und musikalisch einfühlsam vortrug. Die Schülerin, sie ist 1. Preisträgerin im Landeswettbewerb „Jugend musiziert“, spielt seit fünf Jahren unter der Anleitung von Agata Pospieszny das anspruchsvolle Saiteninstrument. Die Harfe wurde im Sommer 2016 mit Unterstützung der Possehlstiftung und der Harfenstiftung für die Musikschule der Gemeinnützigen angeschafft.



Foto: BZ

Geschichtsverein

Do, 18. Mai, 17 Uhr, Torstraße 1



Führung durch das Seebadmuseum Travemünde

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf 25 Personen. Wir bitten um frühzeitige Anmeldung unter archiv@luebeck.de oder telefonisch unter 0451 122 4152.



(Foto: Karl Erhard Vögele)



Sa, 13. Mai, Treffpunkt: 08.40 Uhr, Hbf. Lübeck, Eingangshalle, Rückkehr: ca. 18.00 Uhr

Lauenburg – alte Schifferstadt an der Elbe

Tagesexkursion

Kostenbeitrag: 27 Euro, für Mitglieder 22 Euro

Anmeldung erforderlich bis 11. Mai, tel. unter 0170 184 67 34 oder per E-Mail unter kontakt@geoluebeck.de

Grüner Kreis

Do, 18. Mai, 17 Uhr, Schulgarten an der Falkenwiese



Soiree im Grünen Salon

Literarische Blütenlese, begleitet von virtuellen Flötenduetten: Grüße von der Blumenwiese – Bunte Gedanken und fröhliche Klänge über das schönste Lächeln der Natur

Der Lübecker Schulgarten

So, 14. Mai, 14 Uhr, Schulgarten an der Falkenwiese

Poesie und Flötenklang

Stimmungsvoller Maispaziergang am Muttertag unter blühenden Bäumen und zwischen farbenfrohen Rabatten.

Sa, 20. Mai, 10.30 Uhr bis 15 Uhr, Schulgarten an der Falkenwiese

Es grünt so grün – Pflanzen- und Buchbörse

Treffpunkt für Pflanzenliebhaber und Hobbygärtner zur Präsentation ihres arten- und sortenreichen Angebotes rund um die Pflanzenvielfalt sowie interessanter Gartenliteratur.

Anmeldung erbeten bis 15. Mai: info@schulgarten-luebeck.de oder 04533 8535

Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde

Mo, 8. Mai, 18 Uhr, Ratskeller

Weltenbummler-Stammtisch

Lockere Gespräche unter Weltenbummlern und denen, die es werden wollen. Thema heute: **Sri Lanka**.

Mit *Elisabeth Wegener*

Eintritt: frei

Deutsch-Italienische Gesellschaft (DIG)

Mi, 17. Mai, 19 Uhr, Diele Lübecker Jugendring, Mengstraße 41-43



Informationsabend zu den Antimafia-Organisationen Libera Terra und Addio-

pizzo

Was in Deutschland nur als peripheres Problem wahrgenommen wird – die Macht des organisierten Verbrechens – hat für die Menschen auf Sizilien und anderen Regionen Süditaliens bittere Konsequenzen für den Alltag. Aber es gibt erfolgreichen Widerstand und Alternativen.

Im Anschluss an die Präsentation der Initiativen und ihrer Produkte findet eine Verkostung von Wein und Feinkost/Antipasti statt, und es besteht die Möglichkeit, die Produkte zu erwerben.

Eintritt 6 Euro / 4 Euro für Mitglieder

Deutsch-Iberoamerikanische Gesellschaft (DIAG)

Fr, 19. Mai, 18.30 Uhr, Diele, Mengstraße 41-43



Literatulia brasileira

Leitung: *Monique Fritscher, Universität Kiel*

In unserer Literatulia brasileira tauchen wir in die brasilianische Moderne, mit dem 1928 erschienenen Roman *Macunaíma* bewusste Gegenkonzeption zur europäischen Moderne ein: *Der Held ohne jeden Charakter*; Mário de Andrade. Im Anschluss zeigen wir die Verfilmung des Romans.

In der Pause Tapas und Wein

Eintritt: 5 Euro, für Mitglieder frei.

Naturwissenschaftlicher Verein

Do, 11. Mai, 19 Uhr, Museum für Natur und Umwelt, Musterbahn 8



Fliegen ist doch kein Wunder

Jürgen Heermann, Flugingenieur

Auch in diesem Jahr werden viele Millionen Menschen ihr Urlaubsziel mit dem Flugzeug erreichen. Nicht wenigen ist beim Besteigen des Flugzeuges flau im Magen. Wie ist das eigentlich mit dem Fliegen? Warum bleibt das Flugzeug oben? Ist es ein Wunder? Jürgen Heermann antwortet: „Nein, Fliegen ist kein Wunder. Die meisten wissen nur einfach nicht, wie das funktioniert und warum ein Flugzeug abheben und sich in der Luft halten kann.“ Verständlich und unterhaltsam erklärt Jürgen Heermann wie ein Flugzeug gebaut wird, wie es abhebt, warum es in der Luft bleibt, was beim Ausfall eines Triebwerks passiert und vieles anderes mehr.

Natur und Heimat

Sa, 13. Mai, Treffen: 08.45 Uhr Bahnhofshalle, Zug 09.06 Uhr



Um den DICKSEE

Tageswanderung, ca. 16 km, Rucksackverpflegung, Gruppenfahrtschein

Kontakt: Christa Neubeck, Tel. 495741

So, 14. Mai, Treffen: 08.45 Uhr Ecke zum Waldweg (Zugang Schellbruch) Kurve/Kreuzung An der Hülshorst/Am Schellbruch



Naturschutzgebiet Schellbruch

bruch

Spaziergang mit dem NABU durch den Wald und um die große Lagune mit Chancen auf Flussschwärze, Blaukehlchen, Teichrohrsänger und evtl. den Seeadler
Kontakt: Hermann Daum, Marco u. Silke Wiegand, Tel. 794108

Sa, 20. Mai, Treffen: Bahnhofshalle 08.45 Uhr, Zug 09.08 Uhr



Hamburg

Tageswanderung um die Außenalster, ca. 18 km, Rucksackverpflegung, Kaffeeeinkauf im Café Cliff, Gruppenfahrtschein
Kontakt: Dieter Kahl, Elke Vogel/Tel. 289191

Weitere Meldungen auf den Seiten 147-48

Sie finden uns auch im Internet:
www.luebeckische-blaetter.info



Musikschule

Do, 11. Mai, 18 Uhr, Im Rosengarten 14-18, Eintritt frei
Schülerinnen und Schüler verschiedener Gesangs- und Instrumentalklassen laden ein zu einem gemischten Konzert.

Sa, 27., bis So, 28. Mai 2017, 14-19 Uhr

Musical-Workshop mit Thomas Christ

Die Teilnehmer erhalten Gruppenunterricht in den Fächern Gesang und Schauspiel.

Der Kurs eignet sich zur Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen an Hochschulen und Musical-Akademien.

Kursinhalte sind: Vocal Training, Didaktik, Methodik, Lied und Interpretation.

Anmeldung bis 5. Mai:

sgianni7542@hotmail.com

Gebühr:

125 Euro für SchülerInnen der Lübecker Musikschule

150 Euro für Externe

Kolosseum

Fr, 12. Mai, 20 Uhr, Kronsfordter Allee 25

Das blaue Wunder auf der großen Leinwand

International Ocean Film Tour

Das Meer ist Schauplatz unserer größten Abenteuer und die wohl vielfältigste Schatzkiste der Natur. Mit einer schillernden Artenvielfalt, die uns immer wieder in Staunen versetzt und zum Schutz unserer Ressourcen motiviert. Die International OCEAN FILM TOUR Volume 4 bringt euch mit bildgewaltigen Geschichten, inspirierenden Menschen und spektakulären Aufnahmen an den Ort, an dem alles Leben begann – ans Meer.



Mi, 17. Mai, 20 Uhr, Kronsfordter Allee 25

Der Norden singt

Der Saal wird zur Bühne, der Abend zum persönlichen Konzert. Mehrere Hundert Menschen singen sich einen Abend lang durch ein buntes Repertoire aus Welthits der verschiedensten Genres.

27. Internationales Lübecker Kammermusikfest

Do, 25. bis Sa, 27. Mai, jeweils 19.30 Uhr, Kronsfordter Allee 25

Do, 25. Mai, 1. Konzert

Klavierduo Trenkner/Speidel

Trio Neuklang:

Minguet-Quartett:

Fr, 26. Mai, 2. Konzert

Haiou Zhang (Klavier)

Nikolai Gast (Klarinette)

Julian Gast (Klavier)

Armida-Quartett:

Sa, 27. Mai, 3. Konzert

Margarita Oganjesjan (Klavier)

Rebekka Hartmann (Violine)

Ivo Ruf (Klarinette)

Ilja Ruf (Klavier)

David Stromberg (Violoncello)

Ákos Hoffmann (Klarinette)

Felix Kroll (Akkordeon)

Alf Brauer (Kontrabass)

Die Photographische Gesellschaft Lübeck e. V. feiert ihr 110-jähriges Bestehen



Wir gratulieren zum 110. Geburtstag: Diana Buhse und Sabina Lammers

(Fotos: Dr. Iris Bähren)

Mit der GEMEINNÜTZIGEN ins Theater – seit über 65 Jahren bietet der Theaterring Abonnements für das Schauspiel und das Musiktheater des Theater Lübeck. Wir freuen uns über neue Abonnenten! Sichern Sie sich jetzt Ihre Vorstellungen und Ihre festen Plätze für die Saison 2017/18. Die Mitgliedschaft in der GEMEINNÜTZIGEN ist nicht erforderlich.

Musiktheater im Großen Haus

Fr 27/10/17 **Der fliegende Holländer**
 Fr 24/11/17 **Oliver!**
 Fr 12/01/18 **Der ferne Klang**
 Fr 23/02/18 **Carmina**
 Fr 23/03/18 **Luci mie traditrici (Die tödliche Blume)**
 Fr 25/05/18 **Die schlafende Schöne**



THEATERRING

Schauspiel in den Kammerspielen und im Großen Haus

Freitagsabo

Fr 13/10/17 **Ein Volksfeind**
 Fr 10/11/17 **Iwanow**
 Fr 22/12/17 **Labor – Mutter Courage**
 Fr 26/01/18 **Monty Python's Spamalat**
 Fr 09/03/18 **Der Widerspenstigen Zähmung**
 Fr 27/04/18 **Das goldene Vlies**

Sonntagsabo

So 15/10/17 **Monty Python's Spamalat**
 So 12/11/17 **Ein Volksfeind**
 Fr 22/12/17 **Labor – Mutter Courage**
 So 28/01/18 **Iwanow**
 So 25/03/18 **Der Widerspenstigen Zähmung**
 So 22/04/18 **Das goldene Vlies**

Abopreise Musiktheater
 55/90/120/160/195 €

Abopreise Schauspiel
 60/90/115/135 €

Theaterring der GEMEINNÜTZIGEN, Königstr. 5, 23552 Lübeck, Tel 0451-75454
 E-Mail info@die-gemeinnuetzige.de www.die-gemeinnuetzige.de

Links und rechts der Schwartauer Allee:

Zwischen Ratsherrnviertel und Küselschem Gartenpalais

Der Lübeck Stadtdiskurs besichtigte St. Lorenz –Nord

Von Manfred Eickhölter

Erschließung

Die zehn Stadtteile Lübecks bilden eine Stadtlandschaft. Eine erste Auffälligkeit dieses räumlichen und kulturellen Gefüges ist die Tatsache, dass mehr als 99 Prozent des Stadtkörpers so gut wie gar keinen Anteil haben an der Bestimmung dessen, was „Lübeck“ als „Stadt“ ausmacht. Die Erzeugung von Identitätszuschreibungen ist das fast ausschließliche Privileg des Ortskerns, der Innenstadt.

Ein zweite Auffälligkeit dieser sehr besonderen Stadtlandschaft hat sich bei den Erkundungen des Stadtdiskurses allmählich gezeigt: zentrumsferne Stadtteile, wie etwa Moisling, Trave-münde oder Schlutup besitzen einen deutlich wahrnehmbaren Eigenwert, haben sozusagen eine Stimme, während die zentrumsnahen Stadtteile St. Lorenz, St. Gertrud und St. Jürgen weder Raum-, noch Sinneinheiten bilden, ihre Gestalt verschwimmt vor dem Auge.

Jene stadtlandschaftlichen Bereiche, die in den alten Zeiten „vor dem Burgtor“, „vor dem Mühlentor“ und „vor dem Holstentor“ genannt wurden, wandelten sich seit etwa 1850 zu „Vorstädten“. Heute sind es Verwaltungseinheiten. Weder die Namen der Stadtteile, noch die Summe der in ihnen zusammengeschlossenen Siedlungseinheiten bilden so etwas wie eine sinnstiftende Gestalt.

Als die Vorbereitungsgruppe¹ St. Lorenz als Thema für den Stadtdiskurs am 11. April auswählte, brauchte es also zunächst Vorklärungen: Wo und wie ist der Stadtteil überhaupt greifbar? Rasch war deutlich, dass die administrative Trennung in ein St. Lorenz-Nord und Süd eine Willkürgrenze darstellt. Die Fackenburg Allee beispielsweise zerschneidet Sied-

lungseinheiten innerhalb von St. Lorenz-Nord, während die Ziegelstraße als eine der Grenzen der Teile „Nord“ und „Süd“ dieser eher verbindet als trennt.

Rein pragmatisch richtete sich der Blick des Diskurses dann auf St. Lorenz Nord. Aber genau genommen (fast) nur auf den Teil, der sich rechter Hand, anders gesagt, nördlich der Fackenburg Allee ausdehnt. Architekt Ingo Siegmund sprach bei einer ersten Vergegenwärtigung des flächenmäßig riesigen Stadtteiles, der im Ganzen ein Viertel der Stadtbevölkerung aufnimmt, von „Inseln“, die im Meer von Anhäufungen an Siedlungen und Gewerbearealen wahrnehmbar würden, etwa die Katharinenstraße beim Bahnhof, der Schlachthof, das Küselsche Palais in der Nachbarschaft der Kulturwerft Gollan, der Nordlandkai, der Tremser Teich, das Gebiet rund um die Vorwerker Diakonie und den Friedhof, die Siedlung Dornbreite, das Dorf Groß

¹ Teilnehmer der Vorbereitungsgruppe sind: Antje Peters Hirt, Olivia Kempke, Thomas Markus Leber, Ingo Siegmund, Frank Schwartz und Manfred Eickhölter.



Foto: Archiv der Hansestadt Lübeck

Steinrade, das Schulzentrum Kerschensteiner Straße neben dem Stadion des VfB, die Lohmühle und schließlich das Wohnquartier rund um den Brolingplatz.

Dieses Quartier zwischen Fackenburger Allee, Lohmühle und Schwartauer Allee wird trotz der auffällig ähnlichen Architektur als nicht annähernd so attraktiv wahrgenommen wie das Falkenquartier auf der Ostseite des Stadtzentrums zwischen Klughafen und Wakenitz. Warum ist das so?

Links der Schwartauer Allee: Das Ratsherrnquartier

Antje Peters-Hirt als Initiatorin des Stadtdiskurses lud für den ersten Teil des Dienstagsvortrages am 11. April Persönlichkeiten zu Ratschlag und Gespräch, die die Besonderheiten des Quartiers kennen und seit einigen Jahren erfolgreich versuchen, diesen Stadtraum zu beleben.

Regine Groß, Mitinitiatorin der Initiative Brolingplatz, zeigte in einem Kurzreferat soziale Strukturen auf. 8.000 Menschen leben in dem von ihr so bezeichneten „Ratsherrnviertel“; es gibt 5.000 Haushalte, 3.000 davon sind Einpersonenhaushalte. Im Prozeß der Umgestaltung des Brolingplatzes, der zweimal wöchentlich als Markt genutzt wird, habe sich im Verlaufe von acht Jahren das Quartiersleben erneuert.

Rüdiger Arfmann, ebenfalls Mitglied der Initiative Brolingplatz, betonte den Grenzcharakter der vierspurigen Straßen an den Rändern des Quartiers: „Da schickt niemand sein Kind allein zum Einkaufen auf der gegenüberliegenden Straßenseite.“

Frieda Stahmer, Quartiersmanagerin der Arbeiterwohlfahrt AWO, und Anne Helbig, Mitarbeiterin der „Gemeinnützigen Therapeutischen Einrichtungen“ „Die Brücke“, brachten Alltagserfahrungen zur Sprache. Es gäbe erhöhten Bedarf an Nachbarschaftshilfe, weil im Quartier viele Menschen im Alter über 60 in Einpersonenhaushalten leben. Was dem Quartier vorrangig fehle, sei eine fußläufige Nahversorgung und Grün.

Christian Feege, Spross einer Unternehmerfamilie, die ab 1964 die Firma Carl Bade an der Lohmühle bewirtschaftete, entwickelt das großflächige Firmengrundstück derzeit neu. Inzwischen sind zur Straße „Bei der Lohmühle“ hin ein zeitgemäßer Imbissbetrieb (KFC) und eine Filiale der Sparkasse entstanden. Im hinteren Teil des Geländes, der an das Wohnviertel angrenzt, wurden mehrere Gebäude und ein Parkplatz errichtet. Die

Stadtbäckerei Junge hat sich dort angesiedelt, EDEKA wäre bereit, ebenfalls eine Filiale zu eröffnen. Bewohner des Wohnquartiers, die über einen öffentlichen Weg, den Christian Feege auf seinem Grundstück hat anlegen lassen, die neuen Einkaufsgelegenheiten bequem und fußläufig erreichen, begrüßen die Entwicklung nachdrücklich. „Wir wollen einen hochwertigen Nahversorger und keinen Billigversorger“, erklärte Rüdiger Arfmann.

Diskussion

In einer Diskussionsrunde, die den ersten Teil des Abends am 11. April abschloss, kamen dann auch Fachleute zu Wort. Städteplaner Klaus Brendle hob hervor, dass das „Ratsherrnviertel“ trotz seiner räumlichen Nähe zum Stadtzentrum weitaus weniger optische Bezüge zur Stadtmitte anbiete als etwa das Falkenviertel, dessen Querstraßen den Blick freigeben auf die Katharinen- und die Marienkirche.

Lübeck-Managerin Olivia Kempke vertiefte den Zusammenhang von Gewerbe- und Wohngebieten im Stadtteil. Durch die Sperrung der Friedensstraße für Durchgangsverkehr seien zwar die letzten kleinen Nahversorgungsanbieter verschwunden. Die Sperrung habe aber auch den Anstoß gegeben für ein neues Quartiersdenken.

E i n i g k e i t herrschte in der Frage, wie sinnvoll ein hochwertiger, fußläufig erreichbarer Nahversorger ist, ohne eine der vierspurigen Randstraßen überqueren zu müssen.

Rechts der Schwartauer Allee: Der Garten des Herrn Küsel als Modell?

Das Ratsherrnviertel, errichtet ab ca. 1880, gelegentlich hört oder liest man auch, es sei die Wiege der Lübeck Arbeiterbewegung gewesen, liegt fußläufig von den

ehemaligen Gewerbebetrieben rechts von der Schwartauer Allee: dem Schlachthof, den Werften, dem Hafenbetrieb und den Maschinenfabriken. Antje Peters-Hirt lud zum 2. Teil des Abends Gewerbetreibende und Fachleute ein, die sich die Nutzung und Umnutzung, den Denkmalschutz und die Entwicklung zum Ziel gesetzt haben.

Thomas Markus Leber referierte in einem Kurzvortrag die geschichtliche Entwicklung seit Mitte des 18. Jahrhunderts. Geprägt wurde das gesamte Gebiet „vor dem Holstentor“ durch Gärtnereien und Gasthäuser. Eine Häufung von Gewerbe, vor allem Mühlenbetriebe, gruppierten sich schon im Mittelalter am linken und rechten Ufer des Struckbachs. Sein Verlauf ist mit den Verkehrswegen „Bei der Lohmühle“ und „Karlstraße“ noch in etwa ablesbar auf Stadtplänen. Ein erster bewusster Eingriff in das „gewachsene“ Gebiet war die Anlage des Küsselschen Palais mit seinem großen Garten zwischen 1754 und 1756.² Der heutige Zustand dieser barocken Prachtanlage

² Die als protoindustriell zu klassifizierende Unternehmerfamilie Küsel verdiente seit Mitte des 17. Jahrhunderts großes Geld im Handel mit Kupfer und in der Produktion von Kupfer- und Messingwaren. Wer sich auf unterhaltsame Weise über Herrn Küsel informieren will, dem sei ein Besuch des St. Annen-Museums aufs Wärmste empfohlen.



*Laufte Medizin
für schöne Zähne*

DR. WECKWERTH & PARTNER

Mo. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönau
Tel. 04509 / 1558 · www.dr-weckwerth.de



Foto: St.-Annen-Museum

Plan von Palais und Gartenanlage für den Unternehmer Hieronymus Küsel, 1754

mit ihrer Baumallee hinab zur Trave, einer eigenen Fähre und dem Bestand an in Europa seltenen Baum- und Buschgehölzen ist eine Umkehrung der Anfänge im 18. Jahrhundert. Vor dem Haus verläuft eine „Verkehrsader“, das alte Flair des Weges zur Trave ist besetzt von einer Lagerhalle und der seinerzeit freie Blick auf die Stadt ist versperrt durch Gewerbebauten.

Christoph Reinhart (Denkmalpflege) und Jörg Sellerbeck (Initiative Nördliche Wallhalbinsel) erläuterten dann die inzwischen denkmalgeschützte „Sachgesamtheit“ Schlachthof. Thilo Gollan berichtete über den Erwerb und die Umnutzung der Gewerbebauten, die zurzeit als „Kulturwerft Gollan“ eine große Anziehungskraft ausüben.

In einer Diskussionsrunde, an der auch Frank Schwartz (Fachhochschule Lübeck), Tobias Mißfeldt (Architekt und Dozent) sowie Ingo Siegmund (Architekt) teilnahmen, herrschte Einigkeit in einem Punkt: Die zukünftige Entwicklung des „Ratsherrnviertels“ links und der Areale Schlachthof, Roddenkoppel und Hafen rechts der Schwartauer Allee sollte im Zusammenhang, als Einheit gesehen werden.

Ingo Siegmund stellte die Frage: Warum kann das fehlende Grün links der Schwartauer Allee nicht rechts wieder erstehen? „Man könnte dort am Wasser sitzen.“ Thilo Gollan und Jörg Sellerbeck entwickelten die Vision einer Übertunnelung der Gleisanlagen der Bahn und des Rückbaus der „Hafenbahn“, die im Eigentum der Stadt ist.

Frank Schwartz lenkte schließlich die Aufmerksamkeit auf die Schwartauer Allee selbst: „Sie hat Verbesserungen verdient. Sie muss angefasst werden, um endlich wieder ein ansehnliches Stück öffentlicher Raum zu werden. Sie hat das Potential, zum ‚Rückgrat des Quartiers‘ zu werden.“ Schwartz wünschte sich auch neue gewerbliche Nutzungen für die ehemaligen Industrie- und Hafenareale, er plädierte für „Produktion mit Wertschöpfung.“

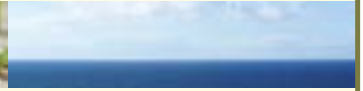


Blick auf die „Roddenkoppel“ in Richtung Norden, im Vordergrund die „Hafenbahn“, rechts die Trave (Foto: ME 27.04.2017)

Abschiednehmen mit Liebe, Würde und Respekt

- Erd-, Feuer- und Seebestattungen, Friedwald und anonyme Beisetzungen
- Individuelle Trauerfeiern und Trauerbegleitung

- Kostenlose Beratung zur Bestattungsvorsorge
- Abwicklung aller Formalitäten und Behördengänge
- Gezeiten.Haus als eigenes Trauerhaus



Telefon 0451-
79 81 00

**Wir sind Tag
und Nacht für
Sie erreichbar.**

Balauerföhr 9
23552 Lübeck
www.schaefer-co.de

Immer in Ihrer Nähe:
Kaufhof: Marlistraße 105
Kücknitz: Solmizstraße 13
Vorwerk: Friedhofsallee 112/114
Moisling: Niendorfer Straße 50-56
Travemünde: Kurgartenstraße 1-3



schäfer & co
Bestattungsgesellschaft

Die Photographische Gesellschaft Lübeck besteht jetzt 110 Jahre

Von Manfred Hauke

Am 18. Februar 1907 gründeten Mitglieder der „Geographischen Gesellschaft“ die „Photographische Gesellschaft Lübeck“. Der Grundgedanke war die enge Verbundenheit zwischen der Fotografie und der Geografie sowie dem Heimatschutz. Zweck der Photographischen Gesellschaft sollte eine gegenseitige Förderung ihrer Mitglieder durch Gedankenaustausch über technische und künstlerische Fragen sein. Die konstituierende Versammlung wählte als ersten Vorstand Dr. med. Ziehl (Vorsitzender), Prof. Freiherr von Lütgendorff (stellv. Vorsitzender), Richard Zimmermann (Schriftführer), Wilhelm Möller (stellv. Schriftführer), Gustav Lau (Kassenführer und Bibliothekar). Am 19. März 1907 wurde die Photographische Gesellschaft von der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit als deren Tochter aufgenommen.

Die von den „Gründungsvätern“ formulierten Ziele gelten weiterhin, wurden aber wegen sich ändernder Zeiten und Ansprüche regelmäßig nachjustiert. In der Zeit ihres Bestehens erlebte die Photographische Gesellschaft dabei Höhen, aber auch Tiefen.

Wir sehen unser Betätigungsfeld in den vielfältigen Bereichen der Fotografie und sind auch damit befasst, die lübeckische Gegenwart zu dokumentieren.

Anlässlich unseres 110-Jahre-Jubiläums haben wir zwei Schwerpunkte gesetzt. Für Mitglieder und Angehörige/Partner planen wir Ende Juni einen Ausflug, bei dem neben Geselligkeit natürlich das Fotografieren nicht zu kurz kommen wird.

Als öffentliche Veranstaltung richten wir die 85. NORDMARK-Fotomeisterschaft aus als „Landesfotoschau Lübeck 2017“. Gerichtet an die Fotoclubs des Landesverbands NORDMARK des DVF und seiner Direktmitglieder wurde der Wettbewerb ausgeschrieben. Die Mitglie-



„Advent“ von Helgard Quandt, PGL

der können sich beteiligen mit Fotos in Schwarz-Weiß und Farbe zu jeweils freiem Thema, zu Serien/Sequenzen sowie zum Sonderthema „Metall und/oder Holz in der Architektur“. Wir rechnen damit, dass ca. 1.000 Werke von unabhängigen Juroren zu jurieren sind. Höhepunkt wird am 16. September die Eröffnung der Fotoausstellung und Preisverleihung sein. Als Veranstaltungsort haben wir den Schuppen 6, An der Untertrave, gebucht. Die Fotoausstellung wird auch in der anschließenden Woche für Besucher geöffnet sein.

Voneinander lernen ist für uns Maxime. So führen wir Bildbesprechungen durch und analysieren die Werke nach technischer Anwendung, kreativer Gestaltung und Möglichkeiten weiterer digitaler Bildbearbeitung. Auch ist für uns die sinnvolle Archivierung des eigenen digitalen Bildmaterials Thema.

Unsere Leistungsstände ermitteln wir in clubinternen Fotowettbewerben, betei-

ligen uns ferner auch an regionalen, nationalen und internationalen Wettbewerben sowie Ausstellungen/ Salons.

Herzlich eingeladen sind: Fotofreunde, die sich diesem Hobby künftig widmen, es mit uns teilen, etwas dazulernen möchten bzw. uns etwas beibringen können.

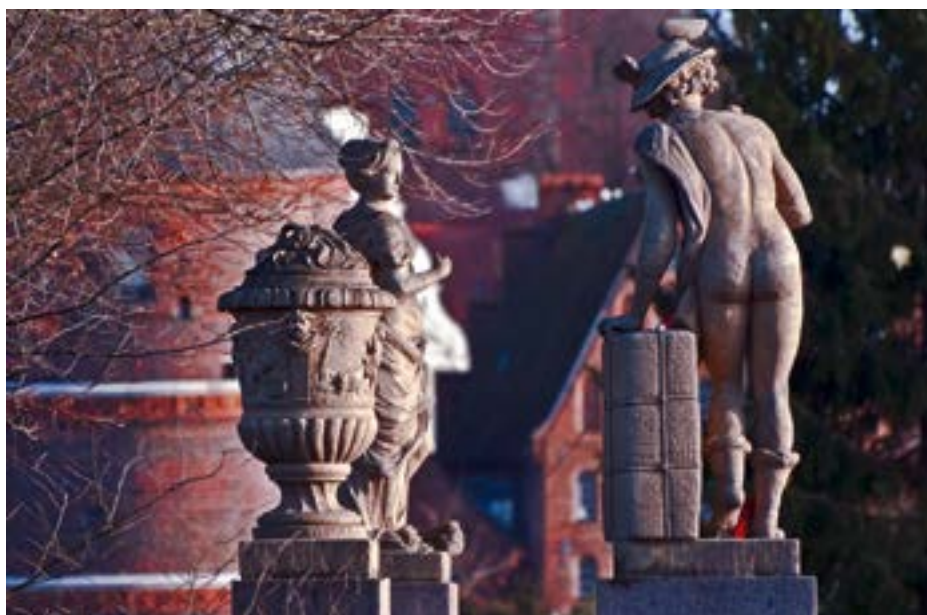
Zu finden sind wir im Keller des Kolosseums in Lübeck, Kronsfordter Allee 25a, Eingang vom Hof Umlandstraße, wo wir uns an jedem 2. und 4. Montag im Monat ab 19 Uhr zu unseren regelmäßigen Clubabenden treffen.

Außerdem treffen wir uns dort auch an Extra-Clubabenden zu Sonderthemen und Arbeitskreisen nach Ankündigung.

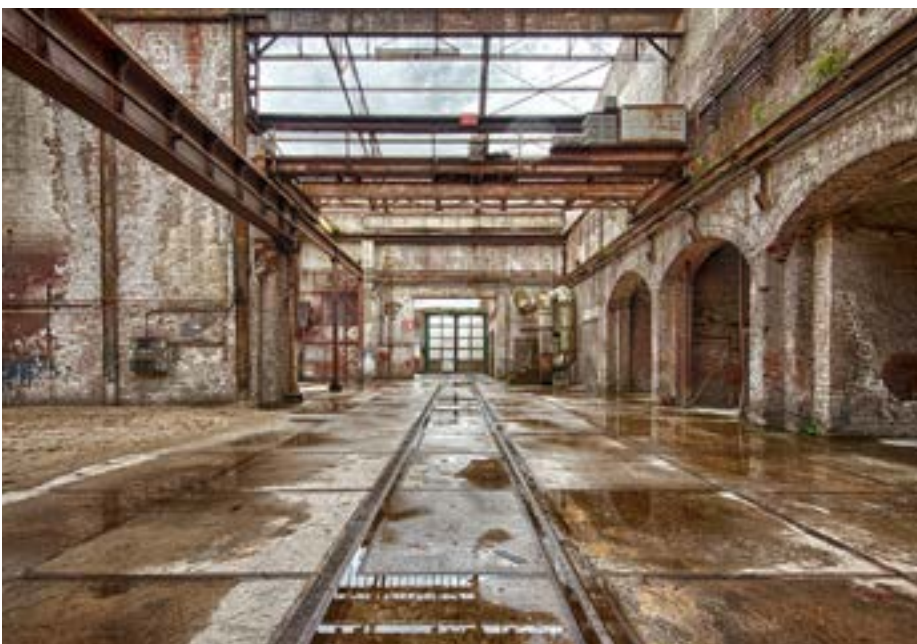
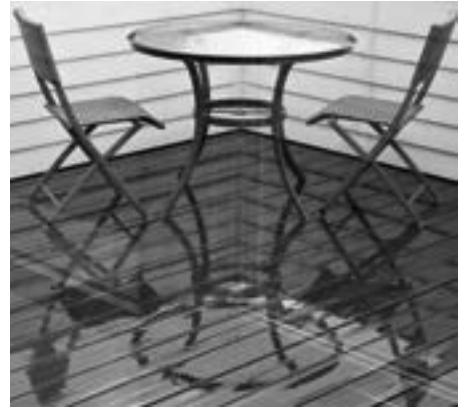
Wir sind ein aktiver Fotoclub mit zurzeit 34 Mitgliedern, nach wie vor eine Tochter der „Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit Lübeck“ und Kooperationspartner des „Deutschen Verbandes für Fotografie e. V.“ (DVF).



„Impression“, „Kulturwerft Gollan“, Hendrik Möllgard; „a rainy day“, „Becher und Schuhe“, Ekkehard Retelsdorf; „Geländerschatten“, Hans-Jürgen Jolitz; „zu Lübeck auf der Brücken“, „the old man“, Holger Schmidtke; „Geltinger Birk“, Dr. Iris Bähren; „Ferris Wheel“, Herr Boos; „Treppenlauf“, „magic light“, Hans-Ludwig Quandt; „Im Kolk“, Helgard Quandt



Dr. Iris Bähren



„Die Welt in Klängen“ – Ein Gespräch mit Frank Siebert, dem Leiter der künstlerischen Planung des SHMF

Von Jutta Kähler

„Phantasie ist offensichtlich genauso gefragt wie Hartnäckigkeit, wenn es darum geht, ein Festival durch Krisenzeiten zu steuern. Man darf diese Tugenden allerorten konstatieren.“ Das ist das Fazit, das der frühere Intendant des Schleswig-Holstein Musik Festivals (SHMF) Franz Willnauer in einem grundlegenden Artikel unter dem Titel „Musikfestspiele und Festivals in Deutschland“ im Jahre 2012 zog. Von Krise musste im Gespräch mit dem künstlerischen Planer des Schleswig-Holstein Musik Festivals nicht die Rede sein, das Festival ist im 31. Jahr seines Bestehens gut aufgestellt. Der wöchentliche Blick des gesamten Leitungsteams auf die Saalpläne stimmt zuversichtlich und glücklich. Phantasie und Hartnäckigkeit sind ohne Zweifel Tugenden, die Frank Siebert als künstlerischer Planer des Festivals mitbringt, aber sicher nicht die einzigen.

„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“

– dieser Aussage Nietzsches schließt sich Siebert ohne Bedenken an. Musik ist für ihn etwas Existentielles, sie trägt ihn. Aufgewachsen in einem Elternhaus ohne Affinität zur klassischen Musik, forderte er für sich selbst ein Klavier ein, das die Großmutter dem 15-Jährigen schenkte. Für die Erfüllung des Traums, selbst als Künstler auf dem Niveau zu wirken, das er sich vorstellte, war es dann doch schon zu spät. Sein Dank gilt den Eltern, die ihm ein musikwissenschaftliches Studium ermöglichten. Zehn Jahre freiberuflicher Tätigkeit für verschiedene Rundfunkanstalten und Printmedien schlossen sich an das Examen an, dann kam das Angebot, für das SHMF als Chefplaner tätig zu sein. Im 21. Jahr trägt das Festival jetzt schon seine künstlerische Handschrift. So wie er für den Rundfunk einen Anspruch an sich selber wie an die Hörerinnen und Hörer stellte – mit Bedauern stellt Siebert fest, dass zweistündige Sängerporträts angesichts um sich greifender „Häppchenkultur“ heute undenkbar sind – so formuliert er auch seinen Anspruch an das von ihm konzipierte Konzertprogramm: „Es darf nicht alles leicht und locker daherkommen. Es geht nicht nur um Unterhaltung. Den Menschen darf etwas zugemutet wer-

den.“ Ein Konzert bedeutet für ihn ein gesellschaftliches Ereignis in einem ganz besonderen Sinn: Es ist für den Hörer ein „Schritt aus dem Alltag“ hinein in eine besondere Situation. Man sitzt im Kollektiv des Publikums und lauscht dennoch allein ohne Störung (!) zwei Stunden lang der Musik. Dies führt im glücklichsten Fall zu einer „Auseinandersetzung mit sich selbst, einer Konzentration auf sich selbst und man verlässt den Raum als ein anderer Mensch.“ Musik vermag zu verwandeln.



Das Festival jedes Jahr neu zu erfinden

Neue Inhalte zu finden, neue Künstler nach Schleswig-Holstein zu ziehen, Menschen dafür neugierig zu machen, das ist für Siebert das Reizvollste im 21. Jahr seiner Tätigkeit für das SHMF: „Ein ganzes Land zu bespielen, über 100 Spielorte, verteilt auf 60 bis 65 Orte. Das sind über hundert unterschiedliche Orte, auch mit unterschiedlichen Gegebenheiten akustischer Natur.“ So gilt es zu überlegen: „Welcher Künstler passt mit welchem Programm an welchen Ort?“

Neue Konzepte bemerkt der Hörer, der dem Festival seit über drei Jahrzehnten verbunden ist. Länderschwerpunkte wurden durch Komponisten- und Interpreten Porträts abgelöst. In gewissem Sinne waren die Länderschwerpunkte „ausgereizt“, wenngleich Siebert es für reizvoll gehalten hätte, Griechenland (man denke nur an

die unendliche Vielfalt griechischer Mythen und deren musikalischer Umsetzung) oder der Schweiz einen Schwerpunkt zu widmen. Anders als bei Festivals mit einem Artist in Residence erhält der Porträtkünstler – nach Martin Grubinger, Sol Gabetta und Andras Schiff in diesem Jahr der Mandolinenvirtuose Avi Avital – die Möglichkeit, nicht nur drei, vier Konzerte zu geben, sondern im Lande zu wohnen, sich selber Wünsche zu erfüllen, mit welchem Künstler er zusammen auftreten, welche künstlerische Gewichtung er vornehmen möchte.

Nach Mendelssohn, Tschaikowski und Joseph Haydn ist 2017 Maurice Ravel der Komponistenschwerpunkt gewidmet. „Vom Makrokosmos eines Länderschwerpunktes zum Mikrokosmos eines Komponistenlebens“ – das eine ist für Siebert so reichhaltig wie das andere. Gerade bei Ravel, von dem viele nur den „Bolero“ kennen, gibt es viel zu entdecken – auch für einen Musikwissenschaftler, der bestrebt ist, bei der Planung Verbindungen zwischen Ravel und anderen Komponisten herzustellen.

Grenzüberschreitungen

Von Mnozil Brass bis zur Familie Flöz, von Gerhard Polt mit den Well-Brüdern bis Esther Ofarim; Horwitz singt Brel, Swedish Folk ermöglicht eine Begegnung mit der Schlüsselfiedel: Grenzüberschreitungen gehen nicht zu Lasten der Klassik, erläutert Frank Siebert. So gibt es in diesem Jahr mehr klassische Konzerte als vor zehn Jahren und daneben ein nicht-klassisches Programm auf hohem Niveau. Begeistert erzählt Siebert von der inzwischen 75jährigen Esther Ofarim, die bei aller äußeren Veränderung – jetzt mit flammend rotem Haar – ihr unverwechselbares Timbre erhalten hat. „Zwischen Märchen, Traum und Wirklichkeit“ ist der Titel einer Ravel-Soiree im Kieler Schloss, die Siebert selbst konzipiert hat.

Künstlerisches Konzept und wirtschaftliche Überlegungen

Auch als künstlerischer Planer kann Siebert sich vom Blick auf das Finanzielle nicht freimachen. „Der Druck, dass sich etwas wirtschaftlich rechnen muss, ist immer da. Das Finanzielle habe ich immer mit im

Blick. Mit welchen Eintrittspreisen erziele ich welches Ergebnis?“ In dieses rechnerische Denken ist Siebert hineingewachsen. Und er muss überlegen: Ist dieser Künstler für diesen bestimmten Ort bekannt genug? Eine Garantie für ausverkaufte Konzerte gibt es nicht. „Das Publikum ist Gott sei Dank unberechenbar.“ Auch Konzerte, denen man ein größeres Publikum gewünscht hätte oder bei denen der Kartenverkauf zögernd anläuft, deren Programm auf den ersten Blick schwierig und sperrig zu sein scheint, können ihre ganz besondere Kraft entwickeln. Siebert erinnert an das Konzert im Lübecker Dom, das Joseph Haydns „Die sieben letzten Worte des Erlösers am Kreuz“ mit Texten aus „Arbeit und Struktur“ von Wolfgang Herrndorf verschränkte. Da trafen ein gläubiger katholischer Komponist und ein unheilbar an einem Gehirntumor erkrankter Schriftsteller, der sich 2013 das Leben nahm, aufeinander. „Man muss auch solche Themen haben“, kommentiert Siebert, auch mit ihnen kann man Menschen erreichen, sodass sie „verwandelt“ den Konzertraum verlassen. Wir hatten es von Siebert schon gehört: Dem Menschen darf – und muss – etwas zugemutet werden.

Das SHMF als große Bürgerinitiative

Als große Bürgerinitiative hat der frühere Bundespräsident Richard von Weiz-

säcker das SHMF bezeichnet – ein sicher glücklicher und treffender gewähltes „Etikett“ als der „musikalische Flächenbrand“, der dem Festival auch attestiert worden ist. Für Siebert ist das SHMF immer noch unverwechselbar das Festival der Bürger. „Das Netzwerk der Beiräte, die mit Fürsorge und Spaß bei der Sache sind, das gibt es in dieser Qualität woanders nicht. „Bei aller Vielfalt der Festivals in Deutschland, trotz aller „Ableger“: „Wir sind immer noch das Original.“

Phantasie und...

„Ich experimentiere ganz viel“, so umschreibt Siebert seine Tätigkeit. In sich stimmige Programme zu entwickeln, Menschen zu begeistern, sie neugierig zu machen – das ist Sieberts Ziel. Ängste zu nehmen, damit Menschen ihre Scheu vor der Begegnung mit dem Unbekannten verlieren, und zu ver-

mitteln: Diese Musik kann jeder verstehen. „Wir haben alle die gleichen Ohren.“

„Die Welt in Klängen“ lautete die Überschrift des Briefes des Intendanten Christian Kuhnt, der in dem Programmbuch des diesjährigen Festivals lag. Was bedeutet das für Frank Siebert? „Schleswig-Holstein kommt als Ganzes zum Klingen. Das ist auch meine Welt in Klängen. Ich bin mit meiner Arbeit im Zentrum der Dinge – das füllt mich aus.“ Kann man etwas Schöneres über seine Arbeit sagen?

Katharinenkirche an drei Tagen der Woche geöffnet

Samstagskonzerte „Viertelnach Zwölf“ sollen zum Verweilen einladen

Von Burkhard Zarnack

Die Katharinenkirche, Bestandteil des Weltkulturerbes, einzige erhaltene Klosterkirche Lübecks, errichtet um 1300 als Teil einer Klosteranlage des Bettelordens der Franziskaner, ist für das Publikum auch in diesem Jahr wieder von April bis September geöffnet, diesmal sogar an drei Tagen in der Woche.

Ermöglicht wird der neue Start in die Sommersaison durch die Bereitschaft ehrenamtlicher Kräfte – es stehen etwa fünfzig Helfer zur Verfügung – und durch Studierende der Musikhochschule, die das musikalische Programm unter der Leitung von Hans Jürgen Schnoor künstlerisch gestalten. Die „Viertel nach Zwölf“-Konzerte finden jeweils Samstag von 12.15 bis 13.00 Uhr statt. Beginn ist am Samstag, dem 27. Mai. Diese Konzerte, so äußerte sich die Leiterin des St.-Annen-Museums,

Dagmar Täube, „bieten die ideale Möglichkeit, eine wohltuende Pause im samstäglichen Einkaufsstress einzulegen und die Katharinenkirche wie die Musik in einem sinnlichen Miteinander zu erleben.“

Zusätzlich werden regelmäßige Führungen angeboten. Die nächsten Führungen durch den Kirchenraum mit Besichtigung des Oberchores finden jeweils am Samstag, dem 6. Mai, 3. Juni und 1. Juli, um 14.30 statt. Auch individuelle Führungen sind buchbar, und zwar unter mq@luebeck.de oder unter Tel. 0451-1224134. Der Preis beträgt zzgl. des Museumseintritts vier Euro.

Auch während des „Internationalen Museumstages“ am Sonntag, dem 21. Mai, und in der Museumsnacht, Samstag, 26. August, wird es ein ausführliches Programm geben. Darüber hinaus wird das

Schleswig-Holstein-Musikfestival eine Veranstaltung in der Klosterkirche anbieten.

ten. Eine Zusammenarbeit mit dem Stadttheater ist geplant.

Die Finanzierung der Saison 2017 ist, nach den Worten von Hans Wißkirchen, Direktor der Kulturstiftung Lübecker Museen, bis zum 30. September gesichert. Über eine zusätzliche Öffnung während der Weihnachtszeit wird noch nachgedacht. Im letzten Jahr zählten die Mitarbeiter in der Katharinenkirche fast 11.000 Besucher. Auch während des Weihnachtsmarktes war die Klosterkirche ein gern angenommener Anziehungspunkt für das Publikum.

Der Eintritt in die Kirche wird auch in diesem Jahr zwei Euro betragen; dieser Betrag gilt auch für die Konzertmatinee. Die Ausweitung auf eine Besuchszeit von drei Tagen in der Woche während der Sommersaison, und zwar Donnerstag, Freitag und Samstag jeweils von 12 bis 16 Uhr, ist vor allem dem Engagement ehrenamtlicher Helfer zu verdanken, die auch in diesem Jahr bereit waren, die Aufsicht (und den Ticketverkauf) in der Kirche zu übernehmen. Hans Wißkirchen dankte den ehrenamtlichen Mitarbeitern und fügte hinzu: „Ich freue mich, dass wir durch das ehrenamtliche Engagement auch in diesem Jahr die Katharinenkirche wieder für interessierte Besucher öffnen können.“

Die Katharinenkirche wird seit Jahren restauriert, und es ist im Moment, nach den Worten von Wißkirchen, noch kein Ende abzusehen. Die Kirche war aus

bautechnischen Gründen vier Jahre lang geschlossen und wurde erst 2016 wieder für den Publikumsverkehr geöffnet, allerdings zunächst ohne die Zusage regelmäßiger Öffnungszeiten, bis ehrenamtliche Helfer einsprangen.

Die bisherigen Arbeiten mit einem finanziellen Volumen von ca. vier bis fünf Millionen Euro konzentrierten sich auf die statische Stabilisierung des Bauwerks. Vereinzelt habe man auch auf der linken Seite – vom Eingang aus gesehen – Restaurierungs- bzw. Aufhellungsarbeiten vorgenommen. Im Moment wird der Unterchor, eine in dieser architektonischen Konzeption seltene ebenerdige Krypta, untersucht; denn dieser Raum war offensichtlich reich bemalt. Die Möglichkeit einer Freilegung der Gemälde wird zurzeit geprüft; die Restauratoren sind bei der Kostenermittlung. Ober- und Unterchor können zzt. nicht besichtigt werden; der Oberchor nur mit Führung. Es ist geplant, die Innenbeleuchtung der Kirche zu erneuern bzw. zu verbessern.

Die Katharinenkirche ist eine Museumskirche. Da sie nicht zu den geweihten Kirchen gehört, finden in ihr keine Gottesdienste statt. Diese Kirche mit ihren wertvollen Epitaphien, prachtvoll gestalteten Seitenkapellen, z. T. gut erhaltenen Fresken, dekorativen Deckenverzierungen, farbig abgesetzten Rippenbögen, dem Lettner mit der Triumphkreuzgruppe und den zahlreichen Grabplatten (die



Kirche war bis ins 19. Jahrhundert für Lübecker Bürger Grablege) ist selbst in der Reihe der reichlich vorhandenen mittelalterlichen Gebäude und Denkmäler Lübecks eine Kostbarkeit; im norddeutschen Raum ein seltenes Kleinod. Sie verdient es, auch wenn ein Ende der Restaurierungen noch nicht abzusehen ist, wieder deutlicher in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt zu werden. Nach wie vor bedarf es großer (nicht nur) finanzieller Anstrengungen, um dieses Gebäude zu erhalten. Zu bedenken ist ferner, dass diese Kirche des Franziskanerordens Teil einer Klosteranlage war, deren Räumlichkeiten zum Teil heute noch existieren. Es wäre wünschenswert, wenn langfristig auch diese Räume der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnten, damit sich das interessierte Publikum eine deutlichere Vorstellung von der Gesamtanlage des ehemaligen Klosters bilden kann.

Bachs Johannespassion in St. Marien unter neuer Leitung

Die traditionelle Aufführung der Bachschen Johannespassion am Karfreitag in St. Marien fand erstmals unter der Leitung des neuen Leiters der Lübecker Knabekantorei, Karl Hänsel, statt. Nach seinem Amtsantritt zu Beginn dieses Jahres hat Hänsel den Chor schon fest im Griff. Klar im Dirigat und routiniert führte er den Chor durch alle Klippen der Partitur und achtete darauf, dass die Knaben sich, bei allem Engagement beispielsweise, in den Volksschören, nie verausgabten. So ergab sich ein homogener Wohlklang, der sehr gut mit den Barockinstrumenten der „Musica Baltica Rostock“ harmonierte. Auch das Orchester spielte engagiert und lebendig in der Artikulation. Die Musiker achteten aber darauf, den Chor nie zu überdecken. In der Gestaltung der Choräle wusste Hänsel textbezogene Akzente zu setzen, behielt dabei den natürlichen Fluss der Melodie im Auge. Großartig war die Gestaltung

des Schlusschorales, der sich zum Ende hin dynamisch steigerte ohne romantisierend zu wirken. In den Rezitativen und auch einigen mit wenigen Instrumenten besetzten Arien nahm sich Hänsel ganz zurück, um den Musikern Freiräume zu ermöglichen. Dass Konzept ging weites gehend auf, auch wenn man sich an einigen Stellen die ordnende Hand des Dirigenten gewünscht hätte.

Der noch junge Tenor Florian Sievers meisterte seine große Partie als Evangelist stimmlich souverän und passte sich ansonsten der Idee einer mehr verinnerlichten Darstellung des Passionsgeschehens an. Seine beiden Arien hätte er noch facettenreicher gestalten können. Katharina Leyhe gelang ihre erste Arie im Dialog mit den zauberhaft klingenden Traversflöten überzeugend. Ihre kräftige Sopranstimme gefiel hier auch mit klarer Sprachdiktion. Bei der stimmlich heiklen Arie „Zerfließe, mein Herze“ fehlte es allerdings an der

nötigen Geschmeidigkeit. Die weiteren Gesangssolisten fielen in ihren Leistungen demgegenüber ab. Julian Redlin verfügt zwar über eine tiefe und klare Bassstimme und versuchte, seiner Darstellung der Jesuspartie die nötige Würde zu verleihen. Insgesamt wäre bei ihm mehr Ausdrucktiefe und stimmliche Flexibilität wünschenswert gewesen. Die hohe Baritonstimme von Henrik Marthold wirkte auf die Dauer ermüdend. Hinzu kamen stimmliche Ungenauigkeiten. Antje Kammer war entweder indisponiert oder der Partie stimmlich einfach nicht gewachsen. Bedauerlich war dies insbesondere bei der Alt Arie „Es ist vollbracht“, die sonst einer der Höhepunkte einer Aufführung der Johannespassion sein kann. Insgesamt also ein gelungenes Debut für den sympathischen Karl Hänsel, von dem man sich in den nächsten Jahren sicher viele erfreuliche Impulse für die Lübecker Kirchenmusik erhoffen darf. *Arndt Schnoor*

SCHULTHEISS[®]
immobilien management . IVD

Wir suchen in
Lübeck und Travemünde

- Eigentumswohnung
- Stadtvilla / Stadthaus
- Mehrfamilienhaus

ivd **RDM**

fon 0451 . 388 790
mobil 0171 . 230 88 10
info@schultheiss-ivd.de





Betr. Heft 7, 8. April, Seite 101-103, Zimmermann, Maria am Stegel:

50 Jahre und kein bisschen weiser

Die bitter notwendige Erinnerung von Jan Zimmermann an den Abbruch der Sühnekapelle Maria am Stegel verdient einen Kommentar: Der Abbruch habe 1967 den „autogerechten“ Ausbau der oberen Mengstraße ermöglicht, lesen wir. Zukünftig bewirke die Beibehaltung der Durchfahrt Mengstraße 6 in den Wehdehof auch den Fortbestand des Autoverkehrs. Der Neubau des „gewaltigen“ Parkhauses hätte eine Lösung ermöglichen müssen, so Jan Zimmermann, die durch das Haus Mengstraße 6 führende Feuerwehrezufahrt und die privaten Auto-Stellflächen hinter dem „kulturellen hotspot Buddenbrookhaus“ und den Häusern Mengstraße 8-14 aufzugeben und die Parkhaus-Zuwegung allein der breiten Einfahrt im Fünfhausen zuzuweisen. Der verantwortliche Bausenator Boden hat das offenkundig nicht zuwege gebracht. Die jetzt sich manifestierende bauamtlich beförderte Zuspitzung eines städtebaulichen Missstands beruht aber auch auf der Unbeweglichkeit der Feuerwehr, ebenso an der Hartleibigkeit einiger mit Stellplatzrechten geborener Lübecker (deren Rechte finanziell abzugleichen die Stadt sich offenbar scheute) und schließlich auch an einer in dienstlicher Verbeugung verharrenden Kultur-Behörde. Insbesondere die Denkmalpflege pflegt ihre dienstliche Überzeugung, dass sie keine Rolle in der Stadtplanung spielen darf. Ein solches Paket von Problemstellungen hat man in Lübeck auch schon mal durch Ausweisung eines eingegrenzten „Sanierungsgebiets“ aufgeschnürt. Natürlich habe man „nicht anders gekonnt“. Was man gekonnt hat, wird nun vor aller Augen offenbar: Die Stadt, spricht: Senator Boden, hilft einem Privatmann dabei, eine monströse Gelddruckmaschine (sprich: ein 800-Plätze-Parkhaus) neben die Marienkirche zu setzen.

Manfred Finke

KOKI

Mo, 8. Mai und Di, 9. Mai, jeweils 18 Uhr
Ich. Du. Inklusion. – Wenn Anspruch auf Wirklichkeit trifft

Thomas Binn, D 2017, 95 Min.

Seit Sommer 2014 haben in Deutschland Kinder mit Unterstützungsbedarf einen Rechtsanspruch auf gemeinsamen Unterricht in den Regelschulen. Am Beispiel einer Grundschule in NRW dokumentiert der Film, wie sich die politische Entscheidung, Inklusion umzusetzen, auf die Entwicklung der Kinder auswirkt, wie Lehrer damit umgehen und Eltern darüber denken.



Eintritt 6 Euro, 4,50 Euro ermäßigt,

*Veranstaltungen im Rahmen der
mittwochsBILDUNG*

Der Lübecker Autorenkreis und seine Freunde

So, 28. Mai, 10.30 Uhr. (Beginn der Lesungen: 11.00 Uhr), Alter Zolln Lübeck, Mühlenstraße 93/95

Geboren 1932: Friedrich Mülder und Jürgen Schwalm – Zwei 85-jährige Autoren lesen aus ihren Werken

Moderation: Klaus Rainer Goll

Theater Lübeck

Fr, 12., und Fr, 19. Mai, 19 Uhr, Kammerspiele, freier Verkauf

Orpheus steigt herab

Ein Südstaatendrama von Tennessee Williams



Wohnen mit Komfort & Kultur

Als Bewohner unserer gepflegten Seniorenresidenz erwartet Sie ein anspruchsvolles Kultur- und Freizeitprogramm mit Konzerten, Lesungen, Vorträgen u. a. sowie zahlreichen Bewegungsangeboten „im eigenen Hause“. Hier leben Sie unabhängig, umsorgt und individuell.

P.S. Unsere Kulturveranstaltungen sind öffentlich! Lassen Sie sich gern unser Veranstaltungsprogramm zuschicken. Wir freuen uns auf Sie!

Mit Sicherheit – in die Hanse-Residenz!



Eschenburgstr. 39
23568 Lübeck
Tel 0451/3 70 30
Fax 0451/3 70 31 10
www.hanse-residenz.de

Combinale Theater

Fr, 12., und Sa, 13. Mai, 20 Uhr, Huxstraße 115

Die Wunderübung

Eine FRAU und ein MANN, Joana und Valentin, seit über 20 Jahren verheiratet. Zwischen ihnen funktioniert gar nichts mehr. Dabei hat alles so schön angefangen. Und heute? Fortgeschrittener Kampfstadium. Sie nehmen Platz im Behandlungsraum eines Paar-Therapeuten. Sie weißt meist schon vorher, was er sagen wird, deshalb redet er so gut wie gar nicht mehr. Der Therapeut zieht alle Register seines Könnens. Bis zur Wunderübung ... Mit Ulli Haussmann, Sigrid Dettlof und Jo Kappl

Regie: Mignon Remé

Fr, 19., und Sa, 20. Mai, 20 Uhr, Huxstraße 115

Unsere Frauen

Drei alte Freunde wollen einen gemütlichen Abend zusammen verbringen. Zum einen ist da Max, ein Radiologe und Ästhet, der in seiner großzügigen Wohnung standhaft alleine lebt und Schallplatten liebt. Der zweite ist Paul, ein Allgemeinmediziner, vermeintlich glücklicher Ehemann und Vater mit wenig Ahnung von seinen Kindern und deren Wünschen. Und dann gibt es da noch ihren Kumpel Simon, den Friseursaloninhaber. Er kommt zu spät. Er ist angetrunken und extrem aufgewühlt. Denn er hat gerade im Affekt seine Frau erwürgt. Und jetzt?

Le Figaro schrieb nach der Uraufführung von *Nos Femmes* im Théâtre de Paris: „Gehen Sie hin, weil man lacht und nachdenkt...alles, was wir lieben am Theater...“ Es spielen: Wolfgang Benninghoven, Christoph Gottschalch, Erik Voss

Theater Lübeck



Agnes Mann in der Rolle der „Lady“

Fr, 12., und Fr, 19. Mai, 19 Uhr, Kammer-spiele, freier Verkauf

Orpheus steigt herab

Ein Südstaatendrama von Tennessee Williams

„Nach subtilem Beginn kommt der Abend bald auf Hochspannung. Und ein mitge-hendes Publikum applaudierte der Pre-miere am Ende ausdauernd. [...] Sebastian Schug, er inszeniert erstmals in Lübeck, hebt das Stück aus Williams' Südstaaten-Dumpfrüher-Atmosphäre heraus – mit klarem Blick auf die Menschen, deren See-len Dichter und Dramatiker seit der Antike immer wieder zu ergründen suchen.“

Fr., 12. Mai: Einführung um 18.30 Uhr im Mittelrangfoyer

Lübecker Museen

Do bis Sa, April bis September, 12 – 16 Uhr

Führungen in der Katharinenkirche

Zusätzlich zu den regulären Öffnungszeiten bietet die Katharinenkirche neue Ver-anstaltungen an. So wird es – neben einem ausführlichen Programm zum internatio-nalen Museumstag am Sonntag, 21. Mai, und zur Museumsnacht – ab Samstag, 27. Mai, eine regelmäßige Konzertreihe in der Kirche geben, die in Kooperation mit der Musikhochschule Lübeck stattfindet und das Programm der Kirche künstlerisch be-reichert. Die „Viertel nach Zwölf“-Kon-zerte mit Studierenden der Musikhoch-schule unter der Leitung von Prof. Hans-Jürgen Schnoor finden jeden Samstag von 12.15 bis ca. 13 Uhr statt

Erwachsene: 2 Euro/Kinder (6-18 J.): 1,50 Euro

Festival Lübecker Lauten Lust

9. bis 18. Juni, Beichthaus im Burghof Zum zweiten Mal findet das Festival Lübecker Lauten Lust im Beichthaus des Burghofes statt. Das Festival steht unter dem

Motto „The Sweetest Of All Sounds“ und widmet sich in Konzerten, Nacht-konzerten, einem Familienkon-

zert und einer Masterclass der vielfältigen Musik für Gesang und Laute, der einstigen Königin der Instrumente.

Für das Festival konnten renommierte Sänger und Lautenisten gewonnen werden. Darunter sind unter anderem die



Grand Dame der Alten Musik, Emma Kirkby, sowie prominente Musiker wie Joachim Held, Bettina Pahn, Michael Freimuth, Hans Jörg Mammel und Stephan Rath. In diesen Konzerten werden Lieder, Ayres und Songs aus der Renaissance, dem Barock sowie aus dem 20. Jh. von Benjamin Britten zu hören sein. Stephan Rath widmet sich in seinem Konzert für Laute solo der Musik Luthers und der Mächtigen in der Zeit der Reformation.

Informationen zu den Konzerten unter lautenlust@gmail.com oder Mobil 0170-406 4369 (Ralph Lange). Infos zur Masterclass mit Emma Kirkby unter Tel. 0451-71331 oder www.luebecker-lautenlust.de.

Litterarisches Gespräch

Do, 18. Mai, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Bildersaal, Eintritt frei

Rainer Maria Rilke und die Musik

Klaus Rainer Goll

Der am 4. Dezember 1875 in Prag geborene Dichter erzielte von den Lyrikern seiner Zeit den größten Erfolg und die breiteste Wirkung. Wie kein anderer vor und nach ihm scheint er den Begriff des „reinen Dichters“ zu verkörpern.

Im Mittelpunkt des Rilkeschen Werkes, wie es sich schließlich in den späten „Duineser Elegien“ und den „Sonetten an Orpheus“ zeigt, steht die Geistwerdung der Seele, am Ende der „Weltinnenraum“, ein zeitloser Ort des eigentlich geschichtlichen Geschehens. Weder Humor noch Musik haben in ihm Platz. Was aber hat es genauer auf sich mit der Musik bei dem Dichter Rainer Maria Rilke?

Redaktionsschluss

für das am 20. Mai erscheinende Heft 10 der Lübeckischen Blätter ist am Donnerstag, 11. Mai 2017.



Möbelwerkstätten

www.arps-moebel.de

Steven Arps
Tischlermeister

Kronsford Hauptstr. 12
23560 Lübeck-Kronsforde
Tel. 0 45 08/74 81+18 25
Fax 0 45 08/79 1 20



De Inschenör-Schau up'n „Langen Lohbarg“

Väle Lübecker verbinnen mit de Straat „Langer Lohberg“ furts ok ein Trüch-besinnen an olle Tieden, as junge Lüüd, de in de Altstadt kneipen för Läden sorgen, de vun hier un ut de ümliggenden Landen herkamen sünd, um sick in't Buwesen utbillen tau laten. Dat wier dunntaumen de Bugewark- un later de Inschenör-Schau, de jöhrtelhtelang denn Nawuchs för de künftigen Baas' in de Bubüros, Bubetriebe un Buämter utbildt't hett. De Afsolventen dörfen na ehr Examen denn'n Beraupstiel „Bauingenieur“ dragen.

De Bustudenten wiern krägel un heben för mennig Spaaß un Schabernack in de Stadt un bi ehre Wirts- un Nawerschops-lüüd sorgt. – Manch ein Wirtin hett up eigen Räkning oftmals ein poor gaadsche Bodderbrödd för de utlaugen un ümmer klammen, hungrigen Jungkierls up'n Disch stellt. –

De taukünftigen Inschenöre wiern up de anner Siet ok „Willkamend' Heurats-Kandidaten“ för de Börgerdöchter, denn,

wenn ein vun de Döchter einen Bu-Inschenör friegt hett, denn wier dat so gaut as 'ne Lädenversäkerung. Un so harrn de Öllern ok nix dorgägen, wenn ehre Döchter mal na Sünnerünnergang tau'n Danz in'n Lokal in de Neeg vun'n Langen Lohbarg gängen; un dor güng't mihrstendeils ümmer „Hochher“! Bi manch ein Deern hett dat „funkt“ un is nahstens „ünner de Hauw“ kamen. Woväl vun de Bustudenten dordörch woll in Lübeck „hackenbläwen“ sünd, weet kein Statistik.

Hütigendags sünd de Bustudenten in dat „Hochschulzentrum“ an'n Mönkhoffer Weg verlegt, de Verbannung tau de Altstadt is dordörch minnert worden. De Inrichtung näumt sick nu „Fachhochschule“ un is dörch Landesbeschluss nu as „Kompetenzzentrum Bau“ de Studienmöglichkeit för de Lüüd vun'n Bu. De Afsolventen kriegen hier na't Examen de internatschonalen Titel „Bachelor“ un „Master“. Jochen Bibow un siene Studienkollegen beduern dat de olle, allsiets anerkannte Beraupsbeteikning

„Bauingenieur“ vun de Babelsten upgäben worden is.

Man weit nich, ob de Öllern vun Döchter in'n „heiratsfähigem Alter“ mit disse niegen Titel klorkamen; un ob dat überhaupt in de Gägend vun'n Mönkhoffer Weg Danzlokale un Kneipen giff, wo solch' „Verbinnungen för't Läden“ as fräher up'n Langen Lohbarg „knüppt“ werden könn.

Aver, de Tiet geiht wieder; mennigmal wunnert man sick, as de niege Generatschon up annere Begäwenheiten reagiert; villicht sünd jo de „Bachelor“ un de „Master“ noch togkräftiger as de utgedeihte „Bauingenieur“, un villicht giff dat je in de Mönkhoff-Gägend ok de ein orrer anner Wirtin, de sick um de „klammen“ Bustudenten kümmer.

Klor is, dat de „Oldsemester“, as Jochen Bibow un siene Bukollegen, sick ümmer giern an de ollen Tieden an'n Langen Lohbarg trüchbesinnen.

**Ein Verteller von Horst Gädert,
Mitglied im Bund Niederdeutscher Autoren**

Mit der GEMEINNÜTZIGEN ins Theater – seit über 65 Jahren bietet der Theaterring Abonnements für das Schauspiel und das Musiktheater des Theater Lübeck. Wir freuen uns über neue Abonnenten! Sichern Sie sich jetzt Ihre Vorstellungen und Ihre festen Plätze für die Saison 2017/18. Die Mitgliedschaft in der GEMEINNÜTZIGEN ist nicht erforderlich.

Musiktheater im Großen Haus

Fr 27/10/17 **Der fliegende Holländer**
Fr 24/11/17 **Oliver!**
Fr 12/01/18 **Der ferne Klang**
Fr 23/02/18 **Carmina**
Fr 23/03/18 **Luci mie traditrici (Die tödliche Blume)**
Fr 25/05/18 **Die schlafende Schöne**



THEATERRING

Schauspiel in den Kammerspielen und im Großen Haus

Freitagsabo

Fr 13/10/17 **Ein Volksfeind**
Fr 10/11/17 **Iwanow**
Fr 22/12/17 **Labor – Mutter Courage**
Fr 26/01/18 **Monty Python's Spamlot**
Fr 09/03/18 **Der Widerspenstigen Zähmung**
Fr 27/04/18 **Das goldene Vlies**

Sonntagsabo

So 15/10/17 **Monty Python's Spamlot**
So 12/11/17 **Ein Volksfeind**
Fr 22/12/17 **Labor – Mutter Courage**
So 28/01/18 **Iwanow**
So 25/03/18 **Der Widerspenstigen Zähmung**
So 22/04/18 **Das goldene Vlies**

Abopreise Musiktheater
55/90/120/160/195 €

Abopreise Schauspiel
60/90/115/135 €

**Theaterring der GEMEINNÜTZIGEN, Königstr. 5, 23552 Lübeck, Tel 0451-75454
E-Mail info@die-gemeinnuetzige.de www.die-gemeinnuetzige.de**



Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktor: Titus Jochen Heldt
Königstraße 5, 23552 Lübeck, Tel.: 7 54 54, Telefax 79 63 54,
Büro montags bis freitags ab 9 Uhr geöffnet
Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17

Stellvertretende Direktorin: Antje Peters-Hirt

E-Mail: info@die-gemeinnuetzige.de

Internetadresse: www.die-gemeinnuetzige.de

Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

www.luebeckische-blaetter.info

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: 75454, Telefax: 796354. Verantwortlich: Doris Mührenberg.

Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P): Dr. Manfred Eickhölder, Telefon: (0451) 5808324, E-Mail: info@luebeckische-blaetter.info

Die Zeitschrift erscheint 14-täglich außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,40. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild KG, Mengstraße 16, 23552 Lübeck, Telefon: 7031-207, Telefax: 7031-242.
E-Mail: info@schmidt-roemhild.de

Anzeigenredaktion (V.i.S.d.P): C. Kermel, E-Mail: ckermel@schmidt-roemhild.com, Telefon: (0451) 7031-279, Fax: (0451) 7031-280.

ISSN 0344-5216 · © 2017

**SCHMIDT
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS
ÄLTESTES
VERLAGS- UND
DRUCKHAUS